

"Gehen kann ich nicht mehr, aber fahren schon!"

Autor(en): **A.M. Cay [Kaiser, Alexander M.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 33

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Spielern

Smith wird in einen vornehmen Klub eingeführt und zu einer Partie Poker aufgefordert; er hat keine Ahnung von dem Spiel, aber man erklärt es ihm, und so spielt er denn. Die Bank ist ziemlich hoch, er stellt seinen Gegner, zeigt sein Blatt – er hat vier Damen.

«Ich habe vier Könige», erwidert sein Gegner und zieht die Bank ein. «Die möchte ich doch sehen!» sagt Smith.

Betretenes Schweigen. Endlich ergreift einer der Herren das Wort: «In unserem Klub ist es Usance, daß die Karten nicht gezeigt werden. Wir sind unter Ehrenmännern.»

Nun, Smith fügt sich, und das Spiel geht weiter. Gegen morgen kommt er heim.

«Wo warst du denn?» fragt seine Frau.

«In einem feinen Klub; ich habe Poker gespielt.»

«Was?! Du hast Poker gespielt? Ich darf mir keinen neuen Mantel kaufen, und verspielst unser Geld im Poker!»

«Sei ruhig, ich habe tausend Pfund gewonnen.»

«Du hast gewonnen? Du hast doch keine Ahnung von Poker! Wie war das nur möglich?»

«Bei diesen Usancen?!»

Der junge Arzt wird angerufen; drei Kollegen erwarten ihn zum Bridge. Wie soll er es seiner Frau erklären, die sich auf einen häuslichen Abend gefreut hat?

«Ich muß leider noch einmal fort», sagt er mit düsterer Miene. «Ein sehr ernster Fall! Drei Aerzte sind schon berufen worden und warten jetzt auf mich.»

Ein fanatischer Spieler kommt in ein Provinznest und bittet seine Freunde, ihn doch irgendwohin zu führen, wo er spielen könne. Sie geleiten ihn zu einer diskreten kleinen Spielhöhle, aber am Eingang sagt ein Freund:

«Ich sage dir gleich – die Roulette

ist bestimmt so hergerichtet, daß nur die Bank gewinnen kann, die Würfel sind sicher gefälscht und die Karten gezinkt.»

«Nicht so laut», sagt der Spieler besorgt, «wenn man dich hört, wird man uns nicht hineinlassen!»

Mein alter Freund, der Zauber-künstler, fuhr mit dem Schiff nach Amerika. Abends kommt er mit einigen Mitreisenden ins Gespräch, und einer schlägt eine Partie Poker vor. Der Zauberer macht Ausflüchte, es sei zu spät, er habe schon

seit einiger Ewigkeit nicht mehr Poker gespielt. Aber alle seine Einwände bleiben fruchtlos, man beschließt zu spielen. Da meint er: «Vorher möchte ich den Herren noch ein paar kleine Kartenscherze zeigen!»

Er nimmt ein Spiel, und nun geschehen die ungeheuerlichsten Dinge. Mit einem Mal besteht das Spiel aus lauter Assen, gleich darauf zieht er seinem Nachbarn den Cœurkönig aus der Tasche, er teilt die Karten aus, gibt jedem Spieler einen Vierling, sich selber aber vier Asse, und so geht das eine Viertelstunde. Die

Herren sitzen ganz benommen da, und als der Zauberer fertig ist, führt ein Herr die Hand zum mühsam gähenden Mund und sagt: «Es ist wirklich schon zu spät.» Und die anderen Herren schließen sich prompt seiner Ansicht an.

Der Hochstapler Straßnoff wurde gefragt:

«Wie kommt es, daß Sie am Kartentisch immer gewinnen und beim Rennen meistens verlieren?»

«Kann man die Pferde mischen?» lautete die Antwort.

Mitgeteilt von n. o. s.



A. M. Cay

Die Stadtpolizei Zürich verzeigte in einem einzigen Monat 37 Motorfahrzeuglenker wegen Fahrens in angetrunkenem Zustand. 17 dieser Fahrer verursachten Unfälle.

«Gehen kann ich nicht mehr, aber fahren schon!»



Resano ist ein Traubensaft der dir neue Kräfte schafft!

Bezugsquellen durch Brauerei Uster